

»» Pandemien: Bessere Vorsorge und effektivere Reaktion

Nr. 11, 11. Juli 2019



Autorin: Dr. Anna-Maria von Roda

Redaktion: Nadine Kuch

Die Auswirkungen der Globalisierung haben im Bereich der Gesundheitssicherheit neue Herausforderungen für die internationale Staatengemeinschaft hervorgebracht. Neue Technologien und das Öffnen der Märkte führen zu einem weltweit intensivierten Verkehr von Menschen, Gütern und Dienstleistungen. Die wachsende Mobilität zieht jedoch auch einen schnellen Transfer von Gesundheitsrisiken wie Infektionen nach sich. Beinahe täglich bricht auf der Welt eine gefährliche Infektionskrankheit aus, die sich, wenn sie zu spät entdeckt oder nicht erkannt wird, schnell über Ländergrenzen hinweg ausbreiten kann und zur Pandemie wird. SARS, Vogel- und Schweinegrippe sowie die Ebola-Krise 2014/2015 und die jüngsten Ausbrüche in der Demokratischen Republik Kongo und Uganda zeigen, wie aktuell dieses Thema ist.

Ausbrüche verursachen hohe volkswirtschaftliche Kosten

Die Auswirkungen einer Pandemie gehen weit über die betroffenen Länder und über den Gesundheitssektor hinaus. Sie tangieren beispielsweise Handel und Transport und somit auch die wirtschaftliche Entwicklung der Länder.

Trotz der Verpflichtungen aus den seit 2007 völkerrechtlich verbindlichen Internationalen Gesundheitsvorschriften (IGV) sind die Vorkehrungen gegen den Ausbruch von Seuchen in vielen Ländern unzureichend. Insbesondere bei der Pandemieprävention wird deutlich, dass internationale Koordination und Unterstützung auf Länderebene wichtig sind, um die Finanzierung des globalen öffentlichen Guts „Gesundheit“ sicherzustellen. Die Eindämmung künftiger Pandemiebedrohungen verringert zudem die volkswirtschaftlichen Kosten, die sowohl lokal als auch für die interna-

tionale Gemeinschaft entstehen. Sie betragen im Fall der Ebola-Krise allein für die betroffenen Länder ungefähr 53 Milliarden US Dollar.

Starke Gesundheitssysteme zur Prävention und effektiven Krisenreaktion

Klar ist: Es wird nicht gelingen, den Ausbruch von Krankheiten vollständig zu verhindern. Eine schnellere Erkennung und eine effektivere Reaktion beugen jedoch vor, dass Ausbrüche Gesundheitssysteme schwächen und aus ihnen Epidemien oder gar Pandemien werden. Damit trägt die Gesundheitssystemstärkung in Entwicklungsländern maßgeblich zur eigenen Resilienz wie auch zur globalen Gesundheitssicherheit bei.

Ansatzpunkte dafür befinden sich auf verschiedenen Ebenen des Systems:

- Durch den Aufbau von Frühwarn- und Laborkapazitäten können Erkrankungen schneller entdeckt werden, um effektive Gegenmaßnahmen einzuleiten.
- Die Bereitstellung von Rettungsinfrastruktur und die Einführung von klaren Prozessen im Krisenfall ermöglichen es, einen Ausbruch lokal zu begrenzen und Opfern schnelle Hilfe zukommen zu lassen.
- Die Schulung von Gesundheitspersonal sowie die Sensibilisierung der Bevölkerung dienen u. a. der Verhinderung der Übertragung von Krankheiten von Mensch zu Mensch oder von Tier auf Mensch.
- Der flächendeckende präventive Einsatz und die Neuentwicklung von Impfstoffen können das Auftreten von Ausbrüchen verhindern und Krankheiten ausrotten.

Ein Beispiel für eine entsprechende Krisenreaktion ist die “Coalition for Epidemic Preparedness Innovations” (CEPI), die als Konsequenz der Ebola-Krise als globale Partnerschaft zwischen öffentlichen, privaten und philanthropischen Institutionen gegründet wurde. Diese hat zum Ziel, Impfstoffe gegen Erreger zu entwickeln, die zu weltweiten Bedrohungen werden können.

Finanzielle Absicherung gegen Pandemiefolgen

Als Reaktion auf den Ebola-Ausbruch in Westafrika 2014 forderten die G20-Staaten die Weltbank auf, neue Finanzmechanismen zu entwickeln, um auf die wirtschaftlichen Folgen von Pandemien reagieren zu können. Gemeinsam mit der Versicherungswirtschaft wurde die Pandemic Emergency Financing Facility (PEF) gegründet. Die Pandemieversicherung ermöglicht nach dem Ausbruch einer gefährlichen Infektionskrankheit mit hohem Verbreitungsrisiko rasch erste Hilfszahlungen an Entwicklungsländer.

Umsetzung mit Herausforderungen

Die Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 haben die Weltgemeinschaft dazu verpflichtet, die Ausbreitung von Infektionskrankheiten einzudämmen. Die Notwendigkeit des Handelns ist gegeben und die Lösungen sind bekannt. Dennoch bestehen Herausforderungen darin, die Finanzierung der Pandemievorsorge in den ärmsten Ländern der Welt sicherzustellen – oft auch aufgrund mangelnder Priorität von präventiven Maßnahmen. Die mangelnde Resilienz der Systeme erschwert zudem eine langfristige Vorsorge vor Ausbrüchen. In allen Bereichen besteht dringender Handlungsbedarf. ■